

Spottmünzen und Spottmedaillen auf Napoléon III. mit Eulendarstellungen

Politik mit Eulen (und Vampiren?) in Frankreich

Von Rudolf SchAAF

Einige Worte voraus

„Von Pechvögeln und Vogelfängern – Eine Eule, die am Tage ausfliegt, wird überall gerupft“, stellte Heft 25 des Kauzbrieft (SCHAAF 2013) fest. Seither sind dank der aufmerksamen Leserinnen und Leser zahlreiche weitere Hinweise eingegangen, die thematisch diese Sonderausgabe erweitern. Der Autor bedankt sich für diese Informationen und betont bei dieser Gelegenheit, dass er auch zukünftig jede Ergänzung gerne entgegennehmen wird. Eine der vielen Mitteilungen sollte die Ursache für die vorliegende Arbeit darstellen, in der die Spottmünzen und Spottmedaillen auf NAPOLÉON III. mit Eulendarstellungen – u. a. mit dem Fokus auf die Art und Weise der Tierwiedergabe – bearbeitet werden sollen. Wer den direkten Zusammenhang mit dem eingangs erwähnten Artikel herstellen möchte, sei dort auf den Abschnitt „Opferrolle III: Politische Eulen“ (S. 47-50) verwiesen.

Verhöhnern und verspotten – ...

... Verhaltensweisen einzelner Menschen oder gesellschaftlicher Gruppierungen, die mit einer Enttäuschung zurechtkommen müssen. In der Reihe der dem Spott und der Häme ausgesetzten Politiker ist

es nach dem für Frankreich verlorenen Deutsch-Französischen Krieg (1870-71) NAPOLÉON III., dessen Porträt auf zahlreichen Münzen umgraviert oder gegen-gestempelt wurde. Pickelhauben, Ulanen- oder Kürassierhelme und andere Kopfbedeckungen des ehemaligen Kriegsgegners wurden dem Bildnis des in der Schlacht von Sedan gefangengenommenen französischen Kaisers eingraviert, um diesen als Verräter zu markieren.¹ Nicht das französische Volk sei schuld an der Niederlage, sondern einzig und allein deren Herrscher. Die Nation war in ihrem Stolz gekränkt und wusste sich in Form von satirischen Karikaturen zu wehren. Als ob der erwähnte „Kopfschmuck“ nicht genug der Häme gewesen wäre, entwarf man auch Gravuren mit einer Gießkanne und einem Nachtopf oder mit einem sog. Zwicker oder (Nasen-)Kneifer (einer Brille ohne Bügel; vgl. Abb. 1). Zusätzlich befand man wohl, dass der auf der Rückseite mythologisch für Mut, Stärke und Überlegenheit rezeptierte Adler² (übernommen aus dem Wappen des Zweiten Kaiserreichs)³ ebenso einer Veränderung zu unterwerfen sei: Die verschiedensten Darstellungen von Eulen sollten durch mehr oder weniger starke Eingriffe auf der Münzenrückseite nach der franzö-



sischen Niederlage entstehen. Aufgrund der offensichtlich großen Beliebtheit dieser umgestalteten Münzen wurden zusätzlich (und dies z. T. mit großem kreativen Engagement) Medaillen geschaffen, die den Gravuren und Gegenstempelungen der Münzen in ihrer Aussagekraft in nichts nachstanden: Auf einer dieser Ausgaben ersetzte man den Kopf des in Ungnade gefallenen Monarchen durch den eines Schweineschädels. Da der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit im numismatischen Bereich liegt, werden andere Formen der satirischen Darstellung auf NAPOLÉON III. mit Eulenillustrationen (z. B. als Grafik; vgl. Anm. 24) nur am Rande erwähnt.

Umgravierte und gegengestempelte Münzen

In der ausführlichen Besprechung der Spottmünzen und -medaillen auf NAPOLÉON III. von SCHULZE (1980) finden sich zahlreiche Beispiele zu unserer Thematik. Dort fällt eine besonders aufwändige Arbeit auf,⁴ die leicht variierend (vermutlich ein Stück desselben Graveurs) in einer Auktion 2014 angeboten wurde (vgl. Abb. 2). SCHULZE irrt jedoch, wenn er uns wissen lässt, dass „... die Bedeutung des ‚Blutsaugers‘ ... uns schwer zu erraten“ sei (S. 23). Der zitierte Autor verwechselt die Wiedergabe einer Eule mit der einer Fledermaus resp. deren mythologischer Rezeption zur Fantasiegestalt des blutsaugenden Vampirs, was sich aus den Umschriften der (vermutlich nach den umgestalteten Münzen entstandenen) Medaillen erklären lässt. Diese titulieren den ehemaligen Herrscher als Vampir.⁵ Die Abgrenzung zwischen Eule und Fledermaus (resp. Vampir) auf den bekannt gewordenen Münzen und Medaillen wird noch im Folgenden zu thematisieren sein. Auf die Eulendarstellung bezogen, wurde

eine mit geringerer Sorgfalt umgravierte Münze in einer Internetauktion ersteigert (vgl. die bereits erwähnte Abb. 1). Während der Künstler die Vorderseite mit vielen Details gestaltete – neben der stark verzierten Pickelhaube und dem Kragenende erhielt das Kopfbild NAPOLÉON'S III. einen Zwicker mit Band –, wurde auf der Rückseite lediglich der Adlerkopf in eine Eulenform umgearbeitet. Die so entstandene „Ohr-Eule“ erhielt kaninchenähnliche Ohren (statt der Federbüschel) und einen leicht deformierten Schnabel.

Die Abbildungen 3 und 4 zeigen ebenso umgestaltete 10 Centimes-Münzen, deren nähere Betrachtung später folgen wird. Auf der Vorderseite erhielt der ehemalige Monarch auf der erstgenannten Münze eine Bärenfellmütze eines preußischen Husaren, im zweiten Beispiel vermutlich eine preußische Feldmütze.⁶ Die Gravur ähnelt jedoch auch einer deutschen Studentenmütze (sog. „Tellermütze“), die in diesem Fall dann anstelle des französischen Pendants, der „faluche“, gewählt worden wäre.⁷

Die von 1852-1857 geprägten 10 Centimes-Münzen mit dem Kaiserbildnis ohne Lorbeerkranz (seltener die von 1861-1865 verausgabte Variante mit Lorbeerkranz) waren die bevorzugten Nominele, die die Graveure benutzt haben (Abb. 5 und 6). SCHULZE (1980: 22) schätzt, dass dies einen Anteil von 85% der umgravierten Stücke ausmacht, während ca. 5% auf die annähernd im gleichen Zeitraum geprägten 5 Centimes-Stücke entfallen und die restlichen 10% auf die übrigen Nominele von 1, 2, 50 Centimes bzw. 1, 2, 5, 10, 50 und sogar 100 Francs (also auch von Silber- und Goldmünzen).⁸ Warum gerade in der Regel 10 Centimes-Münzen zur Umgestaltung benutzt wurden, lässt sich aufgrund des ausreichenden Platzes zur kreativen Ent-



faltung erklären, der Häufigkeit im Zahlungsverkehr und mit der Tatsache, dass diese Nominale, sollte ihre Annahme aufgrund der Gravur verweigert werden, keinen allzu hohen Verlust darstellten.

Im Voraus sei festgestellt, dass (trotz der bereits erwähnten anderen „Kopf-Bearbeitungen“) der Eindruck entstehen könnte, die Umgravierungen der Spottmünzen hätten fast nur preußische Pickelhauben zur Folge gehabt. Diese Vermutung wird auch durch die Untersuchung von DICKERSON (1974a: 2520, Tab. I) unterstützt. Neben dieser typischen (preußischen) Pickelhelmform, die in der Tat von den Graveuren oft imitiert wurde, entstanden nicht nur die oben zitierten Kopfbedeckungen, sondern auch Rüschenhauben (wie diese für Babys benutzt wurden), Zipfelmützen („deutscher Michel“), Grenadiersmützen, Tschakos usw. (vgl. auch Abb. 7). Genauso muss betont werden, dass die 1870/71 entstandenen Spottmedaillen und umgearbeiteten Münzen auch zahlreich ohne Eulendarstellungen (stattdessen mit Beibehaltung des vorhandenen Adlers) existieren, worauf in unserer Arbeit aber nicht der Fokus gerichtet sein soll.⁹

Satirische Medaillen

Die Abneigung gegenüber dem ehemaligen Monarchen muss ausgeprägt gewesen sein, denn die Vielzahl der Umarbeitungen von emitierten Münzen erfreuten sich offensichtlich großer Beliebtheit. Dies schien jedoch nicht auszureichen, um den gesellschaftlichen Unmut auf numismatischem Wege zu äußern. Vermutlich kommerzielle Interessen brachten rasch eine Reihe von Spottmedaillen hervor, von denen einige – mit Blick auf die Eulendarstellungen – hier vorgestellt werden sollen. Eine selten auftretende Doppelkopf-Medaille (Abb.

8) zeigt auf der Vorderseite die zusammengesetzten Köpfe NAPOLÉON'S III. und WILHELM'S I., der Erstgenannte mit preußischer Pickelhaube und als „Feigling“ bzw. „Memme“ bezeichnet, der Zweite mit Lorbeerkranz und dem Attribut „grausam“ tituliert. Passend ergänzt dazu die Rückseitenumschrift mit „Die Vampire des Todes“ und spielt auf die zahlreichen gefallenen Soldaten dieses Krieges an.¹⁰

Andere Medaillen (wie auch manche umgestalteten Münzen)¹¹ greifen das Thema der Entscheidungsschlacht von Sedan auf, in der der Kaiser und zahlreiche seiner Soldaten gefangen genommen wurden.¹² Während man von einer Gesamtzahl von über 474.000 gefangenen Franzosen ausgeht,¹³ wird die Anzahl der „PRISONNIERS“ in der Schlacht von Sedan mit 80.000 auf einigen Bronze- und Messing-Medaillen (manche dieser wurden versilbert) angegeben. Eine Zigarette rauchend, eine preußische Pickelhaube tragend, mithilfe eines Halsbandes mit der Aufschrift „SEDAN“ an die Kette gelegt und als „erbärmlich“ bzw. „armselig“ tituliert, so wird NAPOLÉON verhöhnt (Abb. 9). Die Rückseiten-Eule steht auf einem Kanonenrohr, darunter befinden sich vier gekreuzte Knochen anstelle des Blitzbündels. Die Daten seines Staatsstreichs bis zu seiner Gefangennahme ergänzen die Umschrift des „VAMPIRE FRANCAIS“ (das „C“ ohne die Cedille).¹⁴

Leicht variierend und von anderen Stempeln (zahlreiche dieser Stücke liegen mit Stempelsprung auf der Rückseite vor) existieren Medaillen (ebenso in Bronze oder Messing und ggf. versilbert, 27-28 mm)¹⁵, die anstelle der gekreuzten Knochen vier Blitze (ähnlich denen auf den emitierten Münzen) zeigen (s. Abb. 10).

Eine weitere Variante (auch in den ent-



sprechenden Metallversionen) ohne die Zigarette und ohne die Kette am Halsband NAPOLÉON's sowie auf der Rückseite ohne Blitze oder Knochen und mit variierender Schreibweise der Datumsangaben existiert von mehreren abweichenden Stempeln. Dabei ist die Eule leicht nach rechts geneigt, ihr Kopf überragt beide abgewinkelten Flügel (Abb. 12).¹⁶ Bei der Variante, in der die Eule aufrecht steht, endet deren Oberkopf unterhalb ihrer Ellbogen (Abb. 11a-c).

Dass immer wieder nur geringfügige Variationen der Vorder- und Rückseiten sowie deren unterschiedliche Stempelkopplungen bei Spottmedaillen mit Eulenmotiven auf diesen Monarchen auftauchen, zeigt die große Popularität und vermutlich auch Absatzmöglichkeit, die für diese Stücke existiert haben muss. Neben den zitierten Stücken sind die größeren Medaillen (meist mit einem Durchmesser von ca. 31-33 mm) zu erwähnen, deren Gestaltung teilweise deutlich von den kleineren abweicht. Während die Daten der Machtübernahme durch den Monarchen sowie dessen Gefangennahme ähnlich auf den Vorder- und/oder Rückseiten wiedergegeben werden und sich die anderen Umschriften z. T. wiederholen, attribuiert eine Medaille NAPOLÉON als „PARJURE“ und „TRAITRE“ (Abb. 13). Die Verunglimpfung „parjure“ für „Eidbrecher“ (bzw. „eidbrüchig“), ergänzt durch „traître“ für „Verräter“ (bzw. „verräterisch“), verdeutlicht die Stimmung gegenüber dem in Ungnade gefallenen Herrscher.

Wesentlich ausführlicher wurde die Umschrift auf einer anderen Vorderseite gestaltet (Abb. 14): „N'ayant pas le Courage de Mourir a la Tête de mon Armée, je Demande une Cachette au [fehlendes Leerzeichen] Roi de Prusse“ („Da ich nicht den Mut habe, an der Spitze meiner Armee zu

sterben, bitte ich den König von Preußen um ein Versteck“),¹⁷ ist im äußeren Teil zu lesen. Demütigend ergänzt die innere Umschrift: NAPOLEON III / LE PETIT (der Kleine).^{18, 19}

Eine deutliche Veränderung erfuhr die Eulendarstellung, die SCHULZE (1980: 33) leidet wieder mit „Vampir“ (s. o.) bezeichnet, durch den „Herausgeber“ MASSONNET, dessen Signatur ergänzt mit „ED.“ (für „Editeur“) unterhalb des Blitzbündels angegeben ist (Abb. 15 und 16). Die Eule erhielt Federbüschel am Oberkopf, sieht damit einem Uhu ähnlich und steht aufrechter als bei den o. a. Medaillen, deren Eulen eher einem Waldkauz entsprechen. Zwei gekreuzte Knochen – jeweils mit zwei Blutstropfen – ersetzen die fünfzackigen Sterne der Rückseite. Die Vorderseitenumschrift wird an der Stelle, an der bei den Kursmünzen die Münzzeichen (Zeichen des Graveurmeisters sowie des Direktors) stehen, durch zwei kleine Totenköpfe geteilt. Auch bei diesem Typ sind Varianten (und Stempelkopplungen) bekannt, die sich z. B. durch mehr oder weniger spitze Federbüschel am Oberkopf der Eule auszeichnen, durch einen eher uhu- oder fledermausähnlichen Gesichtsausdruck und dadurch, dass der Abstand der gesamten Eulenfigur zum umgebenden Perlkreis deutlich variiert. Dabei greift der barttragende „Eulen-Vampir“ in Abb. 16 die Variante des Oberlippenbarts der 10 Centimes-Stücke der Jahre 1861-1865 auf.

Mit der Rückseite der Medaille in Abb. 13 und ganz anderer Vorderseitendarstellung wird die Beleidigung des letzten französischen Monarchen animalisch verstärkt: Statt seines Profilbildes wird das eines Schweines mit dem typischen Bartschmuck des ehemaligen Kaisers und Lorbeerkranz (vgl. die emittierte Münze



in Abb. 6) gezeigt, umgeben von der Umschrift: „Der größte aller Kaiser – das ist von ihm übrig geblieben!“ (Abb. 17).²⁰ Die Tatsache, dass auch Ende des 19. Jhs. in Frankreich das Schwein im Volksglauben eher als schmutzig (vgl. dessen suhlendes Verhalten) angesehen wurde, wird auch in der französischen Sprache selbst in erniedrigenden Redewendungen wie „sale comme un cochon“ („schmutzig wie ein Schwein“; vgl. z. B. Bonera 1990: 111) verdeutlicht. Der französische Naturforscher GEORGES LOUIS LECLERC DE BUFFON attributierte 1788 das Schwein als hässlich, unrein, mit unvollkommener Gestalt und ungehobeltem Wesen usw.²¹

Als ob verschiedene Stilmittel der aufgeführten Medaillen kombiniert worden wären – so wirkt eine vergoldete Bronzemedaille (Abb. 18),²² die auf der Vorderseite den Stücken der Abb. 15 bzw. 16 ähnelt, aber zusätzlich das Halsband mit der SEDAN-Aufschrift wie in den Abb. 11a-c und 12 zeigt. Auf der Vorderseite fallen außerdem in der Umschrift die Schreibweise von MISÉRABLE (mit dem Akzentzeichen auf dem ersten „E“) und die Datumsangaben 2. Oktober (in diesem Fall mit dem römischen Zahlzeichen „X“) 1851 bzw. 2. Juli 1870 auf. Der Staatsstreich mit der damit verbundenen Machtübernahme NAPOLÉON's war jedoch am 2. Dezember 1851 und seine Gefangennahme am 2. September 1870. Beide auf der Medaille angegebenen (um jeweils zwei Monate versetzten) Daten lassen sich aber historisch keinem besonderen Ereignis zuordnen. Interpretativ kann ein historischer Bezug des zweiten Datums hergestellt werden: Am 2. Juli 1870 nahm LEOPOLD VON HOHENZOLLERN zunächst das Angebot von König WILHELM I. VON PREUSSEN (später erster deutscher Kaiser) an, die Herrschaft in Spanien an-

zutreten. Auf Druck Frankreichs nahm der designierte Thronfolger von dieser Idee wieder Abstand. NAPOLÉON III. forderte schließlich einen Generalverzicht von Preußen auf die Thronfolge Spaniens, was wiederum BISMARCK veranlasste die sog. Emser Depesche zu verfassen, die nun für Frankreich nicht annehmbar war (und wohl auch nicht sein sollte) und dadurch NAPOLÉON zur Kriegserklärung am 19. Juli 1870 verleitete.²³

Irritierend wirkt ebenso die stilistisch zur Vorderseite kaum passende Rückseiten-darstellung. Bereits die Schrifttypen der Umschriften variieren deutlich. Der dargestellte Uhu mit über ihm „schwebendem“ Zweispitz befremdet durch sein merkwürdig langes und gerolltes Schwanzgefieder.^{24, 25} Aus den Rückseitenumschriften erfahren wir: „Seine Ignoranz und seine Unfähigkeit haben ihn dazu veranlasst den Krieg zu erklären.“ Und weiter: „Der Vogel der Finsternis leitete ihn.“ Ergänzend könnte man hinzufügen: „... bei dieser Entscheidung.“ Die mythologische Rezeption der Eule wird wieder verdeutlicht durch deren meist negativ besetzten Zusammenhänge sowohl mit der Dunkelheit (im weitesten Sinne die Gefangennahme französischer Soldaten und der Niederlage Frankreichs) als auch mit dem Tod, nämlich dem Tod der eigenen Landsleute. Nachdem die Eule selbst den Zweispitz als Kopfbedeckung erhielt, wird sie nicht nur zur Verführerin, die den ehemaligen Monarchen verleitete den Krieg zu erklären, sondern zur Identifikation mit NAPOLÉON III. selbst, der damit zum eigentlichen Todbringer wird. Auffallend an der Medaille ist neben ihrer Vergoldung der Durchmesser von 51 mm, der damit deutlich von den anderen satirischen Stücken mit Eulenmotiv abweicht.²⁶ Es ist anzu-



nehmen, dass diese Ausgabe teurer als die reinen Bronzemedailien angeboten wurde. Offensichtlich war auch eine reichere Bevölkerungsschicht am Erwerb solcher ausdrucksstarken Werke interessiert.

Mit derselben Rückseite (aufgrund der Abbildungen kann sogar vom selben Stempel ausgegangen werden) und demselben Durchmesser erschien eine vergoldete Zinnmedaille (Abb. 19),²⁷ die den ehemaligen Monarchen bereits mit „EX-EMPEREUR“ (als ehemaligen Kaiser) bezeichnet, wengleich er dennoch (in Anlehnung an die ursprünglich emittierten Kursmünzen) mit Lorbeerkranz dargestellt wird. Der Häme nicht genug, folgt im unteren Teil der Vorderseitenumschrift – den „EX-EMPEREUR“ verachtend – das Datum seiner Entmachtung: 4. September 1870 (Ende der Monarchie).

Eule oder Fledermaus resp. Vampir? Ein Rückblick zu den umgearbeiteten Münzen.

Wurde von dem jeweiligen „Medailleur“ die Rückseite von umlaufenden Münzen verändert bzw. eine neue Medaille entworfen, so liegen in den allermeisten Fällen klar zu bestimmende Vogelmerkmale und sogar typische Eulenkennzeichen vor, die insbesondere in den nach vorne gerichteten Augen, dem rundlich wirkenden Kopf, einem charakteristischen Hakenschnabel, den Gefiederzeichnungen sowie durch die bekrallten Füße deutlich werden.

Die in der Literatur vorgestellten und dem Autor vorliegenden Belegstücke aus öffentlichen und privaten Sammlungen lassen nur in besonderen Fällen eine Deutung hinsichtlich einer fledermaus- bzw. vampirähnlichen Darstellung zu. Dies gilt für die in JAKUBZIK (1972b, Abb. 44) illustrierte Variante sowie bei einem Teil der

in unserer Arbeit aufgelisteten Exemplare (s. Abb. 3, 4 und 7). Diese Stücke stammen vermutlich aufgrund ihrer Ähnlichkeit in der Stempelung des Vampir(?) -Kopfes vom gleichen „Künstler“ (oder wurden zumindest nachgeahmt). Typische Säugtier-Ohrmuscheln und nicht die Federbüschel am Oberkopf der sog. „Ohr-Eulen“ können für fledermausähnliche Wesen sprechen. Die nach vorne und unten gezogene „Schnauze“ (?) ähnelt mehr der eines (nicht in Frankreich beheimateten) Flughundes²⁸ als der einer Fledermaus und lässt aufgrund ihrer Form wieder eher an einen Vogelschnabel denken als an die typische Nasenform der auch in Mitteleuropa vorkommenden Fledermausfamilie der Glattnasen (Vespertilionidae) und schon gar nicht an die der Großen (*Rhinolophus ferrumequinum*) oder der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*).²⁹

Die Deutungsversuche werden bei den Umgravuren in den Abb. 1, 2, 20 und 21 wesentlich vereinfacht. Während die Machwerke in Abb. 1 und 20 keine Zweifel an der Eulendarstellung zulassen, müssen die „Tiere“ in den Abb. 2 und 21 näher betrachtet werden. Die in Abb. 2 vorgestellte Umgravur der Rückseite lässt aufgrund der „Ohren“- und der Flügelform eine vorsichtige Interpretation als Fledermaus zu. Dagegen sprechen aber der gekrümmte Schnabel, die in typischer Eulenform gehaltenen Augen sowie die extrem runde Kopfgestaltung. Abb. 21 reiht sich wieder zu den Stücken der Abb. 3, 4, und 7 ein. Die „Ohren“- (Federbüschel-?) Form lässt sich schwierig in „fledermaus-“ oder „eulentypisch“ klassifizieren, die Augen und die Schnabel(?) -Form erlauben jedoch die Zuweisung zu einem Eulenabbild.

Nachdem die Umgestaltungen bisweilen keine eindeutige Aussage über die Tierge-



stalt zulassen, bleibt innerhalb der Gruppe der vorliegenden Stücke offen und spekulativ, ob tatsächlich die Darstellung eines vampirähnlichen Wesens beabsichtigt war oder ob Eulen „Modell gestanden“ haben und auch deren (ganz wörtliches) Abbild erscheinen sollte.³⁰

Eindeutig erscheinen die Tierdarstellungen auf den dem Autor bekannt gewordenen Medaillen! Dass jedoch die verschiedenen Autoren in der zitierten Fachliteratur sich selbst bei diesen Stücken selten einig waren, ob eine Fledermaus- (resp. Vampir-) oder Eulendarstellung zu beschreiben sei, ist kaum nachvollziehbar. DICKERSON, der neben SCHULZE (und teilweise auch mit diesem zusammen) zahlreiche Publikationen zu diesem Teilgebiet der Numismatik verfasste (s. Bibliografie), spricht auch in zweifelsfreien Fällen, die nur eine Auslegung als Eule zulassen (vgl. z. B. unsere Abb. 10), von einem „vampire“ (z. B. DICKERSON & SCHULZE 1975a: 2406, Abb. 4) und vermeidet eine eindeutige Formulierung durch das Setzen von Anführungszeichen in einer seiner Bildlegenden einer umgearbeiteten Münze: „The „eagle“ ... [gemeint ist der umgestaltete Adler]“. Sogar bei unseren Abb. 8, 15, 16 und 18 sprechen die zitierten Autoren von „vampire“ (a.a.O.: 2412, 2416, 2420). Die kurz danach erschienene tabellarische Übersicht von SCOTT (1978b: 69f) formuliert konsequent und ausschließlich „owl“ (Nr. 3.5A), „owl head“ (B), „owl-like device“ (C) oder „owl within crescent“ (D). Dabei hätten wir uns bei seiner Nr. 3.5A gerne mehr Auskunft erhofft als nur den Hinweis, dass der Gegenstempel („coun-termark“) auf der Vorderseite „above head“ angebracht worden sei und auch die Hinweise bei C und D, die jeweils angeben, eine 5 Centimes-Münze hätte sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite Veränderungen erfahren,

kann trotz seiner überzeugten Meinung in Anm. 20 („... eagle transformed into an owl ...“) nicht befriedigen. Derselbe Autor ergänzt (1979, Nr. 3.5B) mit der Bezeichnung „(owl head) on eagle“ weitere 48 umgearbeitete 2, 5 und 10 Centimes-Münzen (differenziert nach dem verschieden gestalteten „Kopfschmuck“ sowie nach Jahrgängen und Münzstättenzeichen, leider aber stets – wie bei allen seinen Auflistungen – ohne Abbildungen und nähere Beschreibungen). Offen muss leider auch bei den Ausführungen dieses Autors bleiben, wann tatsächlich „countermarks“ (Gegenstempelungen) vorlagen und wann Umgravierungen. Bei den umgestalteten Münzen unserer Abb. 3, 4, und 7 liegen im Falle des Tierkopfs eindeutig Gegenstempelungen vor, da auf der Vorderseite der Münzen jeweils eine leichte Wölbung zu erkennen ist. Dies erklärt auch die auffällende Ähnlichkeit der Kopfdarstellung und deutet auf denselben Stempel hin. Anders verhält sich dies bei den Abb. 20 und 21. In diesen Fällen ist von gravierten Tierköpfen auszugehen. Die beschriebene Differenzierung zwischen Umgravierung und Gegenstempelung, die bedauerlicherweise in der bisher vorliegenden Literatur sowie in den unterschiedlichen Angeboten des Münzhandels und im Internet kaum Berücksichtigung gefunden hat, eröffnet neue Perspektiven über die Eingrenzung der Anzahl der „Künstler“, die diese Spottmünzen geschaffen haben.

In der bereits zitierten Sammlung Fieweger (1885: 70ff, Nr. 550ff) sind zahlreiche, in unserer Arbeit beschriebenen „Eulen-Medaillen“ angeführt und meist mit „Vampyr“ bezeichnet. Nur bei den dort ebenso ver steigerten Exemplaren, die unseren Ab bildungsnummern 8, 18 und 19 entsprechen, wird „Uhu“ formuliert und bei umgearbeiteten 10 Centimes-Münzen (z. B. Nr. 568)



schreibt der Auktionator: „... der Adler auf der Rs. ist in einen Uhu verwandelt“ (s. auch Nr. 571). Auch die Henckelsche Sammlung (ursprünglich 1876/77 publiziert; s. WEYL 1987) erwähnt verschiedene, uns bekannte Spottmedaillen mit den hier diskutierten Rückseiten. Stets spricht der Autor von einem „Uhu“ (Nr. 2876-2880, 2898), auch dann, wenn keine Federbüschel am Oberkopf dargestellt sind, niemals aber von einem Vampir (oder einer Fledermaus). Die bedeutende Sammlung von VON WURZBACH-TANNENBERG (1943: Nr. 6656-6660) enthielt ebenso fünf Medaillen, die einem Teil unserer vorgestellten Stücke entsprechen. Der Sammler (zugleich der Autor) bezeichnet wiederum das dargestellte Tier nie als Fledermaus oder Vampir, sondern grundsätzlich als „Uhu“, was natürlich bei den Stücken, die unseren Abb. 9 bis 14 zuzuordnen sind, angezweifelt werden muss. Auf die weitere Auflistung der unterschiedlichen Bezeichnungen von „Vampir“ einerseits und „Eule“ (im speziellen Fall „Uhu“) andererseits wird verzichtet und in diesem Zusammenhang auf unsere Bibliografie, die von SCHULZE (1980) sowie ergänzend die von HAUKE & HENNING (1993) verwiesen. Aber gerade dann, wenn die dargestellten Abbilder nur die einer Eule sein können, stellt sich die Frage, warum die Künstler³¹ diese und nicht die Fledermäuse selbst wählten, um mithilfe von vampirähnlichen Gestalten z. B. die auf der Medaillennrückseite gewählte Umschrift „VAMPIRE DE LA FRANCE“ („Vampir Frankreichs“; s. die Abb. 15 und 16) auch bildhaft – über eine reine Titulierung des ehemaligen Monarchen hinaus – umzusetzen. Da durch den verlorenen Krieg speziell die französischen Soldaten vergleichsweise hohe Verluste gegenüber denen des Norddeutschen Bundes und dessen Verbündeten zu beklagen hatten

(man geht von über 138.000 gefallenem und ca. 143.000 verwundeten Franzosen aus),³² ist die Thematisierung des sog. Vampirs sowie die Darstellung von Blutstropfen nahelegend (Abb. 8, 15, 16).

Dass Eulen blutsaugend sein sollen, ist jedoch innerhalb der mythologischen Rezeption dieser Vogelordnung selten belegt. Ist dies doch genauso wenig biologisch plausibel wie bei den angeblich ebenso blutsaugenden „Vampiren“ und nur mit der Vorstellung zu rechtfertigen, dass neben einer evtl. unterstellten Schwächungs- oder Tötungsabsicht der Saugende ggf. Kräfte („Lebenssaft“), Macht, Eigenschaften usw. des Ausgesaugten erhalten könne.

Im diskutierten Zusammenhang schildert FRIDERICH (1876: 497) verschiedene Auswüchse des Aberglaubens speziell gegenüber der Schleiereule. Diese „soll ihnen [den schlafenden Kindern] das Blut aussaugen und sie tödten“. Um den Leserinnen und Lesern durch die Angabe des Erscheinungsjahres nicht nur die historische Einordnung zu ermöglichen, sondern auch die regionale, sei erwähnt, dass das zitierte Werk mit „Vollständige Naturgeschichte der deutschen Zimmer-, Haus- und Jagdvögel“ titulierte und in Stuttgart verlegt worden ist.

„Die Bauern Transsylvaniens indessen hatten ein eher kritisches Verhältnis zur Eule. Sie wußten um die zahlreichen Tarnungen von Graf Dracula und verscheuchten vorsichtshalber auch Eulen – Gerüchten zufolge, indem sie ihre Felder völlig nackt umrundeten.“, lässt uns WEINSTEIN (1988: 45) leider ohne nähere Quellenangaben und historische Einordnung wissen. Ebenso ohne Zitatangaben und exakte historische Bezüge ergänzt MORRIS (2009: 27 bzw. 2014: 28): „So besagte ein Aberglaube im alten Rom, dass sich Hexen in Eulen verwandeln, auf schlafende Babys herabstürzen und ihnen



das Blut aussaugen, ...“.³³

Verschiedene Quellen³⁴ stellen interpretativ eine Verbindung zwischen den sog. „strigoi“, vampirähnliche Wesenzustände, die im Aberglauben der Karpaten verwurzelt sind, den lateinischen Begriffen „strix“ für „[Nacht-]Ohreule“ („... nach antiken Ammenmärchen ein blutsaugender Vampir“ oder „... nach einem römischen Ammenmärchen ein blutsaugender Vogel“; vgl. auch die zitierten Quellen von MORRIS 2009 bzw. 2014) und „striga“ für „Hexe“ sowie der „Gottheit Lilith“ her, die sogar als „Mutter der Vampire“ bezeichnet wird. In wieweit man diesen spekulativen Gedanken folgen darf, müssen weitere Forschungen zeigen. Erscheint die etymologische Ableitung aus dem Lateinischen bis in die mythologische Rezeption verschiedener europäischer Kulturen plausibel, so darf zumindest (auch bei unterstellten „historischen Zwischenschritten“ z. B. über biblische Texte) die Verbindung „babylonische Lilith-französischer Aberglaube“ angezweifelt werden – selbst dann, wenn das berühmte Tonrelief im British Museum vielleicht Lilith selbst mit eulenähnlichen Füßen und flankiert von zwei Eulen zeigt. Auch die Tatsachen, dass Fledermäuse (bzw. „Vampire“) lange Zeit aufgrund ihrer flatternden Fortbewegungsweise systematisch nicht den Säugetieren, sondern den Vögeln zugeordnet wurden und dass sowohl die Säugetierunterordnung der Fledermäuse (Microchiroptera) als auch die Vogelordnung der Eulen (Strigiformes; vgl. „strix“) im Volksglauben meist mit Nachtaktivität assoziiert wurde und wird, muss bei diesen Untersuchungen Berücksichtigung finden.

In wieweit existierte in Frankreich (vielleicht auch nur bei den in unserem Zusammenhang schaffenden Graveuren bzw. Medailleuren oder innerhalb der Regionen, in

der diese lebten) die Vorstellung von blutsaugenden Eulen? Fehlten diesen Künstlern gar ausreichendes Bildmaterial oder Anschauungsmöglichkeiten von lebenden oder toten Fledermäusen (Eulen wurden vielleicht tagsüber eher an deren Ruheplätzen entdeckt)? War die Aufnahme der Eule in menschliche Fantasien und in das mythologische Beziehungsgeflecht Mensch-Eule vielfältiger, intensiver und/oder gebräuchlicher als die der Fledermäuse (speziell der sog. Vampire)? Richtet man in diesem Zusammenhang den Fokus auf die potentielle Käuferschicht dieser Medaillen, so könnten die Produzenten vielleicht beim Verzicht auf Fledermausdarstellungen auch an wirtschaftliche Interessen gedacht haben.

Um die offene Frage zu klären, warum man sich der Darstellung von Eulen bediente, sei ein Perspektivenwechsel erlaubt – dieser erscheint vielleicht sogar notwendig: Sind unsere Fragestellungen zu einseitig auf das den Vampiren nachgesagte Blutsaugen ausgerichtet? Vielleicht stellt gerade die Kombination der Darstellung einer Eule einerseits und der Verschriftlichung der Vampire andererseits eine plausible Erklärung dar. Geht man von den umgearbeiteten Münzen aus (die historisch vor den Medaillenprägungen einzuordnen sind), so ist es natürlich einfacher vom Rückseiten-Adler den Körper zu übernehmen und nur den Kopf zu einer Eule umzugestalten, als im Falle einer Fledermausdarstellung auch den gesamten Körper umarbeiten zu müssen (Flughäute statt Gefieder usw.). Die Annahme, die Eule wäre als Botschafterin des Todes zu sehen, war im ausgehenden 19. Jahrhundert auch im französischen Sprachraum weit verbreitet.³⁵ Somit wäre der Tod bereits bildhaft verwirklicht.

Unabhängig von der Verbildlichung des Todes bzw. des Tötens mithilfe der Eule



können dann (dazu inhaltlich durchaus passend) die Umschriften der Medaillen bzw. die der umgestalteten Münzen betrachtet werden, die sich an der mythologischen Gestalt des Vampirs orientieren. Exemplarisch zeigt Abb. 20 in der umgearbeiteten Rückseitenumschrift eines 10 Centimes-Stückes ein zusätzliches „V“ vor „EMPIRE“ eingraviert, sodass daraus „VEMPIRE“ entstand und das „Kaiserreich“ zum „Vampirreich“ wurde. Auch die Medaillen ergänzen mithilfe der Titulierung „VAMPIRE FRANÇAIS“ („französischer Vampir“; z. B. Abb. 9 und 10) oder der bereits erwähnten Umschrift „VAMPIRE DE LA FRANCE“ („Vampir Frankreichs“; Abb. 13) diesen Gedankengang. Der Text sowie die den Vampiren unterstellte Blutgier (symbolisiert durch die bereits erwähnten Blutstropfen z. B. in den Abb. 8, 15 und 16) würden somit sinnvoll den verbildlichten Todesbringer, die Eule, komplettieren.

Zum Schluss

Manche der besprochenen Medaillen wurden nach der Prägung gelocht, man lötete ihnen eine Öse an (z. B. Abb. 11b und 11c) oder prägte diese bereits mit, damit die Stücke sogar als Schmuck oder zu Demonstrationzwecken getragen werden konnten. Dass dies sicher so geschah, zeigen die zahlreichen Medaillen, die neben den Hängevorrichtungen z. T. erhebliche „Gebrauchsspuren“ aufweisen: Ein besonders auffallendes Stück zeigt Abb. 22. Die Korrosions- und Abnutzungsspuren in der Wandung der Lochung machen deutlich, dass das Stück bereits in historischer Zeit gelocht worden und lange getragen sein musste.³⁶ Die starke Abnutzung in den Umschriften sowie am Rand belegt zusätzlich den Gebrauch dieser Medaille über einen offensichtlich langen Zeitraum hinweg.

Über die Freude der historischen (und aktuellen) Käuferschicht hinaus, stellen damit die Spottmedaillen und -münzen zeitgeschichtliche Dokumente dar, die (wie dies bei Münzen und Medaillen oft geschah) auch propagandistischen Zwecken dienen. Nur in Ausnahmefällen konnte der Künstler bzw. die geografische Herkunft der vorgestellten Medaillen geklärt werden. So muss auch die Frage offen bleiben, ob manche Stücke bei den Kriegsgegnern Frankreichs hergestellt worden sind. Diese These erhält ihren Nährboden durch die Tatsache, dass bei manchen der Medailletypen (vgl. z. B. Abb. 12) nicht die in Frankreich übliche Wendeprägung, sondern die sog. Kehrprägung (s. Anm. 15) bei der Herstellung ihre Anwendung fand.

Ob die Umgestaltungen der Münzen überhaupt einem kommerziellen Ziel dienen, ist ebenso fraglich wie die Annahme, dass (aufgrund ihrer Häufigkeit) der Ursprung dieser künstlerischen Modifikationen nur in der Pickelhauben-Form zu vermuten sei und erst danach die anderen Kopfbedeckungen geschaffen wurden. Wo befand sich der regionale Ursprung der umgearbeiteten Münzen bzw. der Medaillen (vgl. Anm. 31)? Es lohnt das Studium dieser und weiterer Fragen bei DICKERSON (1974a: 2521ff), der sich damit ausführlich beschäftigt hat. Die Annahme, dass gefangene französische Soldaten mit dieser Umgestaltung der Münzen begonnen hätten, wie dies DICKERSON nicht ausschließen möchte, ist wohl abwegig. Gefangenen wird man nicht irgendwelche wertvollen Gegenstände (wie Münzen) gelassen haben. Die Hypothese desselben Autors, eine einfache Geldeinnahmequelle durch den Verkauf dieser Stücke an Touristen zu schaffen, scheint ebenso fragwürdig (a.a.O.: 2523). Auch eine Analyse der auf diesen Machwerken angegebenen Münzstätten



ist nur bedingt aussagekräftig (DICKERSON 1974a: 2522f, Tab. III), um den regionalen Ursprung dieser Objekte einzugrenzen. Dabei muss unterstellt werden, dass diese Umlaufmünzen meist nur um die emitierende Münzstätte selbst verteilt worden sind und wenig Austausch der Münzen (z. B. durch Handel und Verkehr) zwischen den einzelnen Regionen Frankreichs existiert haben müsste. Der zitierte Autor nennt selbst Zweifel – unterstützt durch das Argument, dass nicht alle Münzstätten in der fraglichen Zeit kontinuierlich (und vor allem) 10 Centimes-Stücke geprägt haben. Dennoch zeigen die bei DICKERSON aufgeführten Exemplare eine positive Tendenz in ihrer Anzahl zu den Münzstätten Strasbourg (Münzstättenzeichen BB), gefolgt von Paris (A), Lille (W) und Rouen (B): Gerade in diesen Regionen fand der Krieg statt.

Mit den besprochenen Stücken wird zugleich ein typisch menschlicher Charakterzug deutlich: Ein ursprünglich bei vielen Einwohnern eines Staates (oder zumindest einer gesellschaftlichen Gruppierung) beliebter und verehrter Mensch, in unserem Fall ein regierender französischer Monarch, kann rasch zum Gespött eines Großteils derselben Gesellschaft werden. Die Gründe sind meist vielfältig und haben oft historische Wurzeln – bisweilen auch einen egoistisch-pragmatischen und wirtschaftlichen Hintergrund. Schnell dient dann ein

aktueller Vorfall, hier ein verlorener Krieg sowie eigene gefallene und gefangen genommene Soldaten, als Vorwand, um den kriegserklärenden ehemaligen Kaiser sogar als „Verräter“ zu titulieren und ihn mit „Ignoranz“, „Unfähigkeit“ oder dem aus dem Volksmund stammenden „schmutzigen Schwein“ in Verbindung zu bringen. Gibt man historischen Quellen recht, mag zwar die Kriegserklärung töricht und von der Aussicht beflügelt gewesen sein, dass sich die süddeutschen Staaten nicht in den Krieg einmischen würden, jedoch soll sich der Kaiser in der entscheidenden Schlacht selbst todesmutig gezeigt haben.³⁷

Hätte Frankreich unter NAPOLÉON III. den Krieg gegen den Norddeutschen Bund und dessen Verbündete gewonnen, wären vielleicht umgestaltete Münzen und sicherlich eigens kreierte Medaillen entstanden, die den Sieg gefeiert hätten. Wie ganz selbstverständlich erwuchs aus einer historischen Begebenheit (unabhängig von deren einseitigem Erfolg oder Misserfolg) für kreative Medailleure die Chance Kapital zu schlagen: Wir hätten heute sonst nicht (zu diesem Ereignis passend) eine solche Vielzahl von umgearbeiteten Münzen und mit viel Kreativität geschaffenen Medaillen – mit (oder ohne) Eulendarstellungen!^{38, 39}

*Rudolf Schaaf
jar-schaaf@t-online.de*

Anmerkungen

¹ Die innenpolitischen und gesellschaftlichen Umstände, die zu einer solchen Verspottung führten, werden z. B. in SCHULZE 1980 sehr ausführlich dargestellt. Vgl. auch dessen Bibliografie. Zu den verschiedenen Kopfbedeckungen s. DICKERSON 1974a und DICKERSON & SCHULZE 1976b.

² Vgl. GATTIKER & GATTIKER (1989: 458-474) sowie LIECKFELD & STRAASS (2002: 44-50).

³[http://de.wikipedia.org/wiki/Hoheitszeichen_Frankreichs#mediaviewer/File:Coat_of_Arms_Second_French_Empire_\(1852%E2%80%931870\).svg](http://de.wikipedia.org/wiki/Hoheitszeichen_Frankreichs#mediaviewer/File:Coat_of_Arms_Second_French_Empire_(1852%E2%80%931870).svg) 31.12.2014.

⁴ SCHULZE 1980: 23, Abb. 14b.

⁵ Nicht zu verwechseln mit den tatsächlich existierenden Vampirfledermäusen (Desmodontinae), die Blut von Säugetieren oder Vögeln als Nahrung durch Zungenlecken und Saugen mithilfe von Rillen an der Zungenun-



terseite aufnehmen (<http://de.wikipedia.org/wiki/Vampirfliedern%C3%A4use#Ern.C3.A4hrung> 20.03.2015).

⁶ Vgl. DICKERSON & SCHULZE 1976b: 27 bzw. Dickerson 1974a: 2516, Abb. 21, 22 und DICKERSON & SCHULZE 1976b: 29, Abb. 22, 23.

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Studenten%C3%BCtze>; [http://fr.wikipedia.org/wiki/Faluche_\(coiffe\)](http://fr.wikipedia.org/wiki/Faluche_(coiffe)) 07.02.2015.

⁸ Im Mai 2015 wurde eine umgestaltete 5 Centimes-Münze in einer Internetauktion ersteigert, die in ihrer Ausführung der Eulendarstellung sehr dem Stück in Abb. 2 ähnelt (http://www.ebay.fr/itm/5-CENTIMES-SATIRIQUE-NAPOLEON-TROUE-1871-/121659997512?pt=LH_DefaultDomain_71&hash=item1c53803d48 30.05.2015). Die historische Authentizität dieses zentral gelochten und auf der Vorderseite Tschako mit Eisernem Kreuz zeigenden Stückes konnte nicht abschließend geklärt werden. Eingraviert ist ebenso die Jahreszahl 1871 in das (aufgrund seiner Münzzeichen zu identifizierende) Original aus der Prägestätte Lille (1850-57; vgl. ERNST 1968: 13 sowie Katalog-Nr. 13).

Je ein umgraviertes 5 Francs-Stück (Silber, ohne Eulendarstellung) ist in DICKERSON & SCHULZE 1976b: 24 (Abb. 2) und SCHULZE 1980: 20 (Abb. 8) abgebildet. Bisweilen werden auch in (Internet-)Auktionen ähnliche Stücke angeboten (s. hierzu Anm. 39). DICKERSON (1974a: 2522, Tab. II) listet eine Stichprobe von 338 umgravierten Münzen auf (ohne die Berücksichtigung, ob Eulendarstellungen dabei vorgekommen sind), in der lediglich eine Gold- und 28 Silbermünzen auftauchen.

⁹ Im Badischen Landesmuseum, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 5203, befindet sich ein ähnliches Stück. Dabei wählte der Graveur einen Helm eines bayerischen Infanteristen mit sog. Raupenfellkamm (vgl. DICKERSON 1974a: 2518, Abb. 29 und 30 und DICKERSON 1976b: 30, Abb. 32 und 33). Nach DICKERSON (1976b: 29) war die Rolle bayerischer Soldaten im Deutsch-Französischen Krieg nur von „untergeordneter Bedeutung“. Insofern erscheint diese Umgraving besonders interessant.

Vgl. SCHULZE 1980 und dessen Bibliografie sowie die hier vorliegende.

¹⁰ SCHULZE (1980: 36) kennt eine Umschriftvariante, in der beide Monarchen als „Zerstörer der Menschheit“ bezeichnet werden, und gibt außerdem an, dass vermutlich sämtliche dieser Doppelkopf-Medaillen auf Kursmünzen überprägt wurden. Die Beschaffenheit der vorliegenden Exemplare sowie deren Differenzen gegenüber den Durchmesser der emittierten Münzen können diese Vermutung nicht bestätigen.

¹¹ Vgl. SCHULZE 1980: 47ff.

¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Sedan#Geschichte> 05.01.2015.

¹³ http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Franz%C3%B6sischer_Krieg 05.01.2015.

¹⁴ <http://www.biography.com/people/napoleon-iii-9420342#the-franco-prussian-war-&-end-of-reign> 05.01.2015.

Von der „Knochenvariante“ existieren mindestens drei variierende Vs.- und Rs.- Stempel mit verschiedenen Kopplungen (vgl. SCHULZE 1980: 34f). Unterschiede zeigen sich u. a. in der Anordnung des Wortes „SEDAN“ und den variierenden Halsabschnitten (gerade oder gewölbt auslaufend), vor allem aber durch die vorhandene oder fehlende sechsbliättrige Rosette (Verzierung der Helmriemenhalterung) auf der Seite der Pickelhaube.

¹⁵ Die Differenzierung zwischen Kupfer und Bronze (erschwert durch den variierenden Zinnanteil in der Kupfer-Zinn-Legierung der Bronze) erscheint schwierig und bisweilen auch in den zitierten Auktionskatalogen und anderen Literaturquellen zweifelhaft. Im nicht-oxidierten Zustand erscheint reines Kupfer etwas rötlicher als Bronze. Da die vorgestellten Münzen und Medaillen jedoch über 140 Jahre alt sind, kann nur im Falle einer deutlichen Grünfärbung (aufgrund der Entstehung von Kupfercarbonat und Kupferhydroxid) auf einen hohen Kupferanteil (aber nicht auf den Ausschluss von Zinn) geschlossen werden. Um eine eindeutige Antwort zu erhalten, müssten metallurgische Analysen durchgeführt werden (vgl. auch Anm. 39). Aufgrund der Verwendung von Bronze bei den emittierten Münzen (Abb. 5 und 6) ist auch bei den Medaillen von der Verwendung von Bronze auszugehen, da der Zinnanteil die Festigkeit der Legierung fördert (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Bronze> 20.02.2015). Kritisch müssen auch manche Durchmesser- und Gewichtsangaben betrachtet werden.

Anzumerken ist außerdem, dass auf die Unterscheidung zwischen einer Wendepprägung (Vorder- und Rückseite sind korrekt stehend, wenn die Münze bzw. Medaille um die horizontale Achse gedreht wird) und der Kehrprägung (hier muss um die vertikale Achse gedreht werden) meist verzichtet wurde.

¹⁶ Es existieren zu den Medaillen der Abb. 11 und 12 Vorderseitenvarianten, bei denen die Umschrift durch je zwei fünfzackige Sterne, fünfblättrige Blüten (in diesen beiden Fällen liegt ein langer und spitzer Helmpickel vor) oder Verzierungen im Kreis (kürzerer, etwas stumpfer Helmpickel) getrennt ist.

¹⁷ Es existiert eine seltenere Variante: „... JE ME LIVRE À MON FRÈRE DE PRUSSE“ („... liefere ich mich



meinem preußischen Bruder aus“; vgl. SCHULZE 1980: 31 [Abb. 22d], 32. Die Bezeichnung „Bruder“ war unter Monarchen durchaus üblich).

¹⁸ Auf den von SCHULZE (1980: 32) angenommen Zusammenhang mit VICTOR HUGO's verfassten, gleichnamigen Buch sei verwiesen.

¹⁹ Vgl. das Stück von gleichen Stempeln in Bronze, versilbert: Leipziger Münzhandlung & Auktion Höhn, Auktion 80, 02.-03.05.2014, Nr. 1139.

Mit der Vorderseite ähnlich wie in den Abb. 15 und 16 (die auffallenden Unterschiede zeigen sich in der Darstellung von zwei fünfblättrigen Blüten anstelle der zwei Totenköpfe, des Reichsadlers auf dem Helm, des Uniformkragens und dadurch, dass der Artikel „LE“ so groß ist wie die übrigen Buchstaben der Umschrift) und demselben Rückseitenstempel wie in Abb. 14 existiert eine weitere Variante in Bronze (32 mm, 11 g) sowie eine Kopplung mit der Rückseite aus Abb. 13 (Bronze, 32,1 mm, 13,86 g). Außerdem kommt die Stempelkopplung der Vorderseite von Abb. 14 mit der Rückseite der Abb. 13 vor (Bronze, 32,3 mm, 13,11 g; Bronze, versilbert, 32,2 mm, 12,79 g und Zinn, 32,0 mm, 10,2 g; jeweils in verschiedenen Privatsammlungen). Beispielhaft seien diese Varianten und Stempelkopplungen erwähnt, die wesentlich ausführlicher in DICKERSON (1974b und 1975) aufgelistet sind. Vgl. Anm. 38.

Bei allen vorliegenden Medaillen wurde das Akzentzeichen auf dem „E“ in „NAPOLEON“ konsequent weggelassen, wie dies auch auf den entsprechenden emittierten Münzen zu sehen ist. Wie in der Schreibung der französischen Sprache üblich, werden die Großbuchstaben einmal mit, ein andermal ohne Akzent dargestellt. Dies spiegelt sich auch in den zitierten Medaillemumschriften bei dem Wort „MISERABLE“ wider.

²⁰ SCHULZE (1980: 41) stellt zwar die Ähnlichkeit des Kopfes mit dem eines Schweines fest, geht aber von einem „Kuhkopf“ aus, während DICKERSON & SCHULZE (1975a: 2410, 1975b: 2654) noch von „... pig or cow ...“ sprechen und sich ein Jahr später (wiederum gemeinsam) für „laureated cow“ (eine „lorbeerkränzte Kuh“) entscheiden (1976a: 1942, 1945f). Wenn diese Autoren recht haben sollten, ist sicherlich mit der Tierillustration nicht – im Sinne des biologischen Fachbegriffs – das sog. Rind gemeint, sondern speziell dessen weibliche Form (nach der ersten Kalbung): die Kuh. SCHULZE (a.a.O.) assoziiert dann auch folgerichtig weiter mit seiner Annahme, dass die sog. Kuhdarstellung eine Anspielung auf das französische Wortspiel von „la vache“ (für „Kuh“) und „le lâche“ (für „Feigling“) sei. Vermutlich hatte er bei seiner Interpretation eine ähnliche Medaille im Blick, die er selbst (S. 42) abbildet und die eindeutig eine Kuh-(Rind-)Protome zeigt, jedoch in einem anderen historischen Zusammenhang erschien und sicher von einem anderen Medailleur geschaffen wurde. Die für Schweine typische rüsselförmige Nase mit den nach vorn gerichteten Löchern und das klein gestaltete Auge spricht auf der in unserer Arbeit besprochenen Medaille für ein Profilbild eines Hausschweins (oder Wildschweins [beide: *Sus scrofa*]), auch wenn die Ohren und Nackenfallen einem Zweifler recht geben mögen. Bereits 1885 wurde im Auktionskatalog der Slg. Fieweger (S. 70) unter der Nr. 550 dieses Stück angeboten: „... der belorbeerte Kopf N. [NAPOLEON'S] in einen Schweinekopf verwandelt.“ Auch in der Henckelschen Sammlung (ursprünglich 1876/77 publiziert; s. WEYL 1987) befindet sich ein entsprechendes Exemplar, das mit „... ein belorbeerter Schweinskopf, welcher die Züge NAPOLEON III trägt, ...“ beschrieben ist.

Zur historischen Einordnung der Vorderseitenumschrift s. DICKERSON & SCHULZE 1976a: 1941-1945.

²¹ BUFFON, G. L. LE CLERC DE (1771): Herrn von BUFFONS allgemeine Naturgeschichte: Eine freye, mit einigen Zusätzen vermehrte Übersetzung nach der neuesten französ. Ausgabe von 1769 (zit. n. BONERA 1990: 9 aus einer Ausgabe von 1788). Vgl. auch die Doppeldeutigkeit des Begriffs „Ferkel“ im deutschen Sprachgebrauch für ein junges Hausschwein bzw. eine Person, die sich nicht zu benehmen weiß oder/und extrem schmutzig ist. Für weitere Hinweise zur (z. T. widersprüchlich erscheinenden) mythologischen Rezeption (sowie deren Erklärungsversuche) des Schweins (Glück-, Spar-, Dreckschwein usw.) s. z. B. BONERA 1990, DANNENBERG 1990 (44f, 83, 114ff) und Voss 2006.

²² Ein Stück von gleichen Stempeln wurde mit Zinn, vergoldet, 50,5 mm und 62,96 g angegeben in: http://vso.numishop.eu/fiche-v17_2667-vso_mo-1-SECOND_EMPIRE_Medaille_satirique_1870.html 17.01.2015. Vgl. auch Slg. Fieweger (Nr. 559: Blei, vergoldet) und DICKERSON (1975: 3, Tf. I und II): dort in Kupfer bzw. Blei, jeweils vergoldet, sowie mit weiteren Stempelvarianten in der Vorderseitendarstellung beschrieben.

²³ http://www.preussenchronik.de/ereignis_jsp/key=chronologie_007310.html 18.01.2015; http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_von_Hohenzollern 18.01.2015; http://de.wikipedia.org/wiki/Emser_Depesche 18.01.2015.

²⁴ Eine originelle Zeichnung stellt CHARLES LOUIS NAPOLÉON BONAPARTE (der Geburtsname von NAPOLÉON



III.) ebenso mit Zweispitz dar, der als Staatspräsident (1848-52) im Jahre 1849 Soldaten nach Italien sandte, um auf der Seite des Vatikans Rom (gegen die italienischen Republikaner) einzunehmen. Die mit 1849 datierte Grafit-Zeichnung wird vom British Museum (Inv.-Nr. 1948,1009.81) beschrieben mit den Worten: LOUIS NAPOLEÓN versucht, die „Römische Republik“ mithilfe von General OUDINOT zu erobern. Der neben einem Baum knieende Kaiser hält eine Leine, an der General OUDINOT befestigt ist, der (seinerseits als Lockeule dargestellt und auf einem, mit seinem Namenszug beschrifteten Polster der Jule sitzend) in typischer Steinkauz-Haltung auf die personifizierte „Römische Republik“ starrt. Diese Republik (mit „R. R.“ beschriftet für „Repubblica Romana“) existierte nur 1849 im Kirchenstaat und wurde mithilfe französischer Truppen niedergeschlagen. Etwa in der Mitte der Jule befindet sich ein ovales Netz, darin sitzt, ebenso zur „Römischen Republik“ gerichtet, die personifizierte „Französische Republik“ („R. F.“ tituiert für „République française“) als zweite Lockeule. Die, die ins Netz gehen soll, sitzt auf einem kleinen Baum, umgeben von vier bajonettähnlichen Zweigen und der Verlockung widerstehend, ja sogar den „Lockeulen“ die lange Nase zeigend. Untertitelt wird die Karikatur mit „Caro Gigi - Gli Uccelli, non mica poi tutti si lasciano pigliare!!!!“ („Lieber Gigi [Neckname für LOUIS], nicht alle Vögel lassen sich fangen!!!!“). Für weitere Informationen (auch zum historischen Hintergrund und der Bedeutung des „Lange-Nase-Machens“ als verspottende Erwidierung eines militärischen Großes) s. z. B. Schulze 1980, [http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Republik_\(1849\)](http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Republik_(1849)), [http://www.laender-lexikon.de/Italien_\(Geschichte\)#19..C2.A0Jahrhundert](http://www.laender-lexikon.de/Italien_(Geschichte)#19..C2.A0Jahrhundert), http://de.wikipedia.org/wiki/Nicolas_Charles_Victor_Oudinot und http://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~jemandem%20eine%20lange%20Nase%20machen&bool=relevanz&suchspalte%5B%5D=rart_ou.

²⁵ Wohl nur spekulierend (und aufgrund der vorliegenden Abbildungen eher auszuschließen) darf der Gedanke geäußert werden, dass es sich beim dargestellten Zweispitz um eine preußische Variante handeln könnte. Dies würde dann eine weitere Demütigung des ehemaligen Kaisers im Sinne eines Landesverräters darstellen. Vgl. z. B. [http://de.wikipedia.org/wiki/Zweispitz_\(Hut\)#mediaviewer/File:Alfred_von_Tirpitz-2.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Zweispitz_(Hut)#mediaviewer/File:Alfred_von_Tirpitz-2.jpg) 18.01.2015. Im anderen Fall betont ein französischer Zweispitz seine Verantwortung für die zahlreichen Toten in den eigenen Reihen.

²⁶ Die emittierten Goldmünzen unter diesem Monarchen mit den Nominalen 5 bis 100 Francs wiesen Durchmesser von 17,0 bis 35,0 mm auf.

²⁷ In der Slg. Fieweger (1885: 71, Nr. 560) wird das Stück mit Blei, vergoldet angegeben.

²⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Flughunde> 25.02.2015.

²⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Glattnasen>; http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fe_Hufeisennase; http://de.wikipedia.org/wiki/Kleine_Hufeisennase 25.02.2015.

³⁰ DICKERSON & SCHULZE (1975a: 2407, Abb. 3) deuten die Umgravur eines Adlerkopfes „crouched vulture“ (etwa: „ein sich duckender Geier“). Zur mythologischen Einordnung des Geiers in Frankreich s. z. B. GATTIKER und GATTIKER (1989: 485-488).

³¹ Zur Möglichkeit den Herstellerkreis dieser Machwerke einzugrenzen und zu lokalisieren s. DICKERSON (1974a: 2519ff) und SCHULZE (1980: 28-30). Neben Brüssel bleiben die Herstellungsorte bisher nur im spekulativen Bereich (vgl. Schlusskapitel unserer Arbeit). Vermutlich sind nur wenige Künstler (auch bei der Schaffung der Medaillen) aktiv gewesen, was aufgrund der ähnlichen Darstellungsweisen der Stücke vermutet werden darf. SCHULZE schließt bei etwa der Hälfte einer Vergleichsprobe von 475 (!) umgravierten Münzen auf lediglich 12 Graveure.

³² Siehe Anm. 12, 13.

³³ Vgl. auch die sog. blutsaugenden Eulen („valley of bloodsucking owls“) in dem Fiction-Roman von MACKEL (2012: 82) sowie „Die Bluteule“ (in der 2. Auflage umtituliert in „Die Vampir-Eule“) von DAVENPORT (1976; 1985). In diesem sog. „Gruselroman“ assistiert die Eule „Armida“ einem weiblichen Vampir und trinkt selbst auch menschliches Blut (1976: 16, 21f): „Sie ist uralt und lebt in Symbiose mit einem Vampir.“ DARK (1998: 7f) lässt sog. „Zombie-Eulen“ aufleben, die es u. a. auf die Augen ihrer menschlichen Opfer abgesehen haben, und bezeichnet diese als „Strigen“ bzw. „Satans-Eulen“. Und weiter: „Die verdammten Eulen haben sie geraubt. Sie brauchen das Blut der Neugeborenen. Sie trinken es, und sie laben sich daran. ... Vielleicht ist es das Blut der Unschuldigen, das sie reizt.“ In einer ursprünglich erschienenen, ausführlicheren Auflage dieses Romans (DARK 1982: Buchumschlag und S. 5) werden die Strigen als „große, eulenähnliche Vögel mit einem skelettierten Schädel und messerscharfen Zähnen“ beschrieben. Sie ernähren sich „ähnlich wie die Vampire vom Blut der Menschen“.



Der Karikaturist STEFAN KAHLHAMER greift das Thema mit seiner Zeichnung „Vampir-Eule und zwei Flughunde“ humorvoll auf: <http://www.stefankahlhammer.com/Vampir-Eule.html> 31.03.2015.

³⁴ MENGE & PERTSCH (1967: 496); http://de.wikipedia.org/wiki/Kulturgeschichte_des_Blutes 04.01.2015; <http://www.cnrtl.fr/definition/vampire> 20.03.2015; <https://journalunpratique.wordpress.com/tag/vampires/> 20.03.2015; <http://fr.wikipedia.org/wiki/Stryge> 20.03.2015; <http://de.wikipedia.org/wiki/Strigoj> 20.03.2015; COLLON 2005; http://www.britishmuseum.org/explore/highlights/highlight_objects/me/t/queen_of_the_night_relief.aspx 21.03.2015; <http://de.wikipedia.org/wiki/Lilith> 20.03.2015 (dort u. a. auch mit einer sog. „Göttin der Eulen“ assoziiert); <http://www.vampyrbibliothek.de/vampire/vampire-lilith.htm> 20.03.2015.

³⁵ Vgl. z. B. GATTIKER & GATTIKER 1989: 335.

³⁶ Bei der Anbringung des Lochs fällt auf, dass beim Tragen dieses Stücks entweder der Kopf NAPOLÉON'S III. um ca. 30° leicht links- oder die Eule leicht rechtsgedreht erscheint. Ob dadurch lediglich der Eulenkopf und/oder die Umschrift geschont werden sollte, überlässt der Autor der Interpretation der Leserin und des Lesers.

³⁷ Vgl. z. B. SCHULZE 1980: 32.

³⁸ Mit dieser Arbeit ist keineswegs beabsichtigt, einen umfassenden oder vollständigen Katalog der Spottmünzen und -medaillen auf Napoléon III., die Eulenthemen zeigen, mit allen Stempel- und Metallvarianten sowie den unterschiedlichen Stempelkopplungen zu erstellen (vgl. hierzu DICKERSON & SCHULZE 1975a, b, 1976a; außerdem die Bibliografien in DICKERSON & SCHULZE 1975b und Schulze 1980). Vielmehr sollen ausgewählte Stücke dem Überblick dienen sowie Besprechungs-, Interpretations- und Diskussionsanlass bieten. (Der Vollständigkeit halber sei noch eine runde Bronzeplatte mit einem Durchmesser von ca. 10 cm in einer Privatsammlung erwähnt, die unsere „Eulenseiten“ der Abbildungen 8, 11 und 17 sowie eine weitere Seite einer vielleicht geplanten Medaille zeigt.)

³⁹ Die Sammlerin und der Sammler seien gewarnt: In den letzten Jahren tauchten vermehrt erst in jüngster Vergangenheit (und keineswegs im 19. Jh.) umgravierte Münzen auf (z. B. in ebay.fr). Diese sind nicht immer an hellroten und glänzenden (also noch nicht oxidierten) Gravurspuren zu erkennen, wenn die Stücke anschließend nachbehandelt worden sind. Im oxidierten Zustand zeigt sich Bronze (aufgrund des Kupferanteils) rotbraun bis grün und matt. Ein kritischer Vergleich der historischen Gebrauchsspuren einerseits und den (evtl. aus jüngster Vergangenheit stammenden) Gravuren andererseits auf derselben Münze kann hilfreich sein.

Literatur

BENKER, G. (1993): Eule und Mensch. Die Nachtgeister und ihre Symbolik. - Eulen Verlag Freiburg im Breisgau.

BONERA, F. (1990): Das Schwein. - Amber Grünwald.

CANNOO, J.-M. (1970): Über den Ursprung der Spott-Gegenstempel von 1870 auf französischen Münzen (mit einem Nachwort von W. Böhme). - Geldgeschichtliche Nachrichten 5 (20): 236-238.

COLLON, D. (2005): The Queen of the Night. - British Museum Publications London.

DARK, J. (1982): Satans Eulen. - Bastei-Lübbe Bergisch Gladbach.

DARK, J. (1998): Zombie-Eulen. - Bastei Bergisch Gladbach.

DAVENPORT, N. (1976): Die Bluteule. - Erich Pabel Rastatt.

DAVENPORT, N. (1985): Die Vampir-Eule. - Erich Pabel Rastatt [2. Aufl. von Davenport 1976].

DANNENBERG, H.-D. (1990): Schwein haben. Historisches und Hörstörchen vom Schwein. - Gustav Fischer Jena.

DICKERSON, R.E. (1974a): Military Headgear on the Satirical Coins of Napoleon III. - The Numismatist 87 (12): 2507-2526.

DICKERSON, R.E. (1974b): Die Pickelhauben-Medaillen auf Napoleon III. - Münstersche Numismatische Zeitung (April): 7-9.

DICKERSON, R.E. (1975): Die Pickelhauben-Medaillen auf Napoleon III. Teil II: Die selteneren Medaillen. - Münstersche Numismatische Zeitung (Januar/Februar): 2-3, Tf. 1-2.

DICKERSON, R.E. & SCHULZE, W.-G (1975a): The Pickelhaube Medals of Napoleon III. Part I: Introduction and Catalog. - The Numismatist 88 (11): 2404-2421.

DICKERSON, R.E. & SCHULZE, W.-G (1975b): The Pickelhaube Medals of Napoleon III. Part II: Rarity Scale, Discussion and Bibliography. - The Numismatist 88 (12): 2650-2667.



- DICKERSON, R.E. & . SCHULZE, W.-G (1976a): The Pickelhaube Medals of Napoleon III. Part III: New Information and Catalogue Additions. - *The Numismatist* 89 (9): 1941-1953.
- DICKERSON, R.E. & . SCHULZE, W.-G (1976b): Militärische Kopfbedeckungen auf den umgravierten Kursmünzen Napoleons III. - *Geldgeschichtliche Nachrichten* 11 (51): 24-31.
- ERNST, B. (1968): Les Monnaies Françaises depuis 1848. Die Französischen Münzen seit 1848. - Klinkhardt & Biermann Braunschweig.
- FRIDERICH, C.G. (1876): Vollständige Naturgeschichte der deutschen Zimmer-, Haus- und Jagdvögel, nebst einem Anhang über die ausländischen Vögel, welche in Deutschland im Handel vorkommen. Bearbeitet nach vielen eigenen Erfahrungen und den besten Quellen für die Liebhaber der Zimmer- und Hausvögel, für die Besitzer von Menagerien und zoologischen Gärten, für Kabinets- und Eiersammler, für Jäger und Jagdliebhaber, sowie zur Belehrung der reifern Jugend. - Julius Hoffmann Stuttgart.
- GADOURY, V. (1973): Monnaies Françaises. 1795-1973. - Gadoury Baden-Baden.
- GATTIKER, E. & GATTIKER, L. (1989): Die Vögel im Volksglauben. Eine volkskundliche Sammlung aus verschiedenen europäischen Ländern von der Antike bis heute. - Aula Wiesbaden.
- Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (Hrsg., 1982): Münzen in Brauch und Aberglauben. Schmuck und Dekor, Motiv und Amulett, politische und religiöse Selbstdarstellung. - Philipp von Zabern Mainz: 28f und Abb. 40b.
- HAUKE, P. & HENNING, E. (1993): Bibliographie zur Medaillenkunde. Schrifttum Deutschlands und Österreichs bis 1990. - Bock und Herchen Bad Honnef.
- JAKUBZIK, U. (1972a, b): „Spotte nicht des Gegners Schwächen...“. Versuch über Spott und Satire in der Numismatik. - *Geldgeschichtliche Nachrichten* 7 a (29): 95-101 und b (30): 155-162 und Abb. 42-45.
- KRAUSE, CH.L., MISHLER, C. et al. (1991): Standard Catalog of World Coins 1. - Krause Publications Iola.
- LIECKFELD, C.-P. & STRAASS, V. (2002): Mythos Vogel. Geschichte, Legenden, 40 Vogelporträts. - BLV München.
- MACKEL, K. (2012): *Outriders (The Birthright Project, Book 1)*. - Thomas Nelson Nashville.
- Menge, H. & E. Pertsch (1967): *Langenscheidts Taschenwörterbuch der lateinischen und deutschen Sprache*. 1. Teil: lateinisch-deutsch. - Langenscheidt Berlin u. a.
- MORRIS, D. (2009): *Owl*. - Reaktions Books London.
- MORRIS, D. (2014): *Eulen*. - MSB Matthes & Seitz Berlin.
- SCHAAF, R. (2013): *Von Pechvögeln und Vogelfängern – Eine Eule, die am Tage ausfliegt, wird überall gerupft*. Das Anhassen verschiedener Vogelarten auf Eulen aus ornithologischer, mythologischer, kultur- und kunsthistorischer Sicht. - *Kauzbrief* 21 (25, Sonderausgabe): 9-78.
- SCHULZE, W.-G. (1980): *Spottmünzen und -medaillen auf Napoleon III. (1848-1872)*. - Studienverlag Dr. Norbert Brockmeyer Bochum.
- Slg. Fieweger (1976): *Collectio Fieweger. Katalog satyrischer Medaillen und Münzen aus dem Nachlass des am 8. October 1883 verstorbenen Professor C. Fieweger deren öffentliche Versteigerung Erbtheilungshalber am 22. u. 23. April 1885 Adler-Strasse 5., II. stattfindet*. - Berlin. Unveränderter Nachdruck 1976. - Kricheldorf Freiburg i. Br. (zit. als „Slg. Fieweger 1885“).
- SCOTT, J.G. (1978a, b, c; 1979): *French Countermarks on European Bronze Coins. A preliminary study*. - *The Numismatic Circular* 86 a (1): 2-5; b (2): 69-70; c (3): 125-127; 87 (5): 240-244.
- VON WURZBACH-TANNENBERG, W.R. (1943): *Katalog meiner Sammlung von Medaillen, Plaketten und Jetons. Zugleich ein Handbuch für Sammler*. Teil 1 und 2. – Amalthea Zürich u. a.
- Voss, J. (2006): *Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus*. - Kreuz Stuttgart.
- WEINSTEIN, K. (1988): *Eulen. Vögel der Nacht in Kunst und Natur*. - Eulen Verlag Freiburg im Breisgau.
- WEYL, A. (1987): *Die Paul Henckelsche Sammlung Brandenburg-Preußischer Münzen und Medaillen mit einem Nachtrag (Unveränderter Nachdruck der Auflage von 1876/77)*. - Transpress Berlin.
- http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Franz%C3%B6sischer_Krieg 05.01.2015.
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Haus-schwein#Vorurteile> 24.01.2015.
- http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_von_Hohenzollern 18.01.2015.



http://de.wikipedia.org/wiki/Napoleon_III.#Pr.C3.A4sidenschaft.2C_Staatsstreich_und_Kaiserkr.C3.B6nung 04.01.2015.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Sedan#Geschichte> 05.01.2015.

Abbildungslegenden und Hinweise

Vs.: Vorderseite

Rs.: Rückseite

n. nach

li. links

re. rechts

Auf weitere in der Numismatik übliche Abkürzungen wurde bewusst verzichtet.

Der Rand ist stets, wenn nicht anders formuliert, glatt oder war aufgrund mangelnder Angaben in den zitierten Werken nicht anzugeben. (Bislang sind dem Autor keine Medaillen innerhalb unserer Thematik bekannt geworden, die irgendeine Randgestaltung, z. B. in Form einer Randschrift, einer Riffelung usw., aufweisen.) Die Durchmesser- und Gewichtsangaben mancher Stücke sowie die Metall-Zitate einzelner Medaillen müssen z. T. kritisch hinterfragt werden.

Abb. 1: 10 Centimes 1855 BB (Münzstätte Strasbourg). Vs.: Satirische Umgraur des Profil-Kopfbilds Napoléon's III. mit preußischer Pickelhaube (diese mit sechsblättriger Rosette, die vermutlich für die sonst vorhandene Verzierung der Helmriemenhalterung steht; vgl. z. B. Abb. 11a) und Kragende sowie Zwicker (Brillenfassung ohne Stege) mit Band.

Rs.: Adlerkopf umgraviert in einen nach vorn blickenden Eulenkopf.
Bronze, ohne nähere Angaben, nachträglich angebrachtes Loch.

Abb. n. http://www.ebay.de/itm/FRENCH-ENGRAVED-DIX-CENTIMES-GERMAN-HELMET-PINCE-NEZ-AND-OWL-REVERSE/351285910487?_trksid=p2045573.c100033.m2042&_trkparms=aid%3D111001%26algo%3DREC.SEED%26ao%3D1%26asc%3D27680%26meid%3Dabdd10e17a654fdf8acfdb23ad769522%26pid%3D100033%26rk%3D2%26rkt%3D4%26sd%3D361187653193 25.01.2015.

Abb. 2: 10 Centimes (1871) B (Münzstätte Rouen). Vs.: Satirische Umgraur des Profil-Kopfbilds Napoléon's III. mit preußischer Pickelhaube

und Kragende, Datum umgraviert in 1871. Rs.: Umgraviertes Adler in eine nach vorn stehende und nach vorn blickende Eule mit geöffneten Schwingen.

Bronze, 9,36 g.

Abb. n. Chaponnière & Firmenich SA, Genf, Auktion 6, 26.11.2014, Nr. 625 (Das Stück stammt aus CGB Monnaies, Paris, Auktion XXIV, 24.06.2005, Nr. 2276).

Abb. 3: 10 Centimes 1855 A (Münzstätte Paris). Vs.: Satirische (aus jüngerer Zeit stammende?) Umgraur des Profil-Kopfbilds Napoléon's III. mit preußischer Bärenfellmütze und Kragende. Rs.: Adlerkopf gegengestempelt in einen nach vorn blickenden fledermausähnlichen Eulenkopf.
Bronze, 30,5 mm, 9,56 g.
Privatsammlung. Foto: U. HANSEN.

Abb. 4: 10 Centimes 1853 W (Münzstätte Lille). Vs.: Satirische Umgraur des Profil-Kopfbilds Napoléon's III. mit preußischer Feldmütze (oder deutscher Studentenmütze?) und Kragende. Rs.: Wie Abb. 3 Rs.
Bronze, 30,5 mm, 9,71 g.
Privatsammlung. Foto: U. HANSEN.

Abb. 5: 10 Centimes 1855 B (Münzstätte Rouen). Vs.: Profil-Kopfbild NAPOLÉON's III. n. li. im Perlkreis, unter dem Kopfabschnitt: BARRE; Umschrift: NAPOLEON III EMPEREUR, Jahreszahl zwischen Münzzeichen (Zeichen des Graveurmeisters sowie des Direktors). Rs.: Adler mit ausgebreiteten Schwingen von vorn im Perlkreis, re. blickend und auf Blitzbündel stehend (ähnlich dem Wappen des Zweiten Kaiserreichs), darunter Münzstättenzeichen; Umschrift: EMPIRE FRANÇAIS, DIX CENTIMES zwischen zwei fünfzackigen Sternen.
Bronze, 30,2 mm, 10,0 g.
Vgl. ERNST 1968: Nr. 14; GADOURY 1973: 45.
Abb. n. http://www.ebay.fr/itm/Tres-belle-monnaie-10-Centimes-Napoleon-III-1855-B-Rouen-/390993924908?pt=FR_GW_Monnaies_Pi%C3%A8cesFrancs&hash=item5b090dd32c01.01.2015.

Abb. 6: 10 Centimes 1861 BB (Münzstätte Strasbourg). Vs.: Ähnlich Abb. 5 Vs. Profil-Kopfbild NAPOLÉON's III. mit seitlich längerem Oberlippenbart und Lorbeerkranz.



Rs.: Wie Abb. 5 Rs.

Bronze, 30,2 mm, 10,0 g.

Vgl. ERNST 1968: Nr. 23; GADOURY 1973: 46.

Abb. n. http://www.ebay.fr/itm/Tres-belle-monnaie-10-Centimes-Napoleon-III-1861-BB-Strasbourg-/261687703570?pt=FR_GW_Monnaies_Pi%C3%A8cesFrancs&hash=item3cedcd781201.01.2015.

Abb. 7: 10 Centimes 1853 BB (Münzstätte Strasbourg).

Vs.: Satirische Umgravur des Profil-Kopfbilds NAPOLÉON's III. mit einem kurzen Tschako und Kragenende (vgl. DICKERSON & SCHULZE 1976b: 28).

Rs.: Wie Abb. 3 Rs.

Bronze, 30,0 mm, 9,68 g.

Privatsammlung. Foto: K. SDUN.

Abb. 8: Medaille 1871.

Vs.: Senkrecht gegengestellte, ineinander übergehende Profil-Kopfbilder NAPOLÉON's III. und WILHELM's I. Umschrift: NAPOLEON III LE LACHE GUILLAUME LE CRUEL (ohne Akzentzeichen).

Rs.: Gekrönte Eule von vorn mit ausgebreiteten Schwingen auf gekreuzten Knochen stehend. Umschrift: LES VAMPIRES DE LA MORT / 1870 · 1871, je drei (bluts-?) tropfenähnliche Gebilde. Bronze, 28 mm, ohne Gewichtsangabe.

Abb. n. http://www.ebay.fr/itm/NAPOLEON-III-le-Lache-GUILLAUME-I-le-Cruel-Monnaie-satirique-SE-DAN-GUERRE-1870/251850259417?pt=FR_GW_Monnaies_Pi%C3%A8cesFrancs&hash=item3aa371fbd903.03.2015.

Ein Stück von gleichen Stempeln, derselben Metall- und Durchmesser- sowie mit der Gewichtsangabe von 9,33 g wurde angeboten von der Münzhandlung Ritter, Düsseldorf. Dort wird dieses Exemplar als „Bronzemedaille“ und auch (fälschlicherweise und preisgestaltend) als „Probemünze“ bezeichnet (<http://www.ma-shops.com/ritter/item.php?id=50194> 24.10.2014).

Auf ebay.fr wurde im Mai 2015 ein stempelgleiches Stück in Messing ohne Durchmesser- und Gewichtsangabe angeboten (http://www.ebay.fr/itm/NAPOLEON-III-GUILLAUME-SEDAN-1870-MONNAIE-SATIRIQUE-MODULE-5-CTS-LAITON-REF5780-/351406896544?pt=LH_DefaultDomain_71&hash

=item51d17bb5a0 23.05.2015).

Ein variiertes Stück bot die Fa. Auktionen Münzhandlung Sonntag, Stuttgart, Auktion 22, 30.11.-01.12.2015, Los 205 an. Die Schrifttypen auf der Vs. und Rs. unterscheiden sich deutlich. Außerdem ist auf beiden Medailenseiten nahe am Rand je ein Seilkreis angebracht.

Abb. 9: Medaille 1870.

Vs.: Satirisches Profil-Kopfbild NAPOLÉON's III. n. li. mit preußischer Pickelhaube, Halskette mit der Aufschrift „SEDAN“ und Zigarette rauchend im Perlkreis. Umschrift: • NAPOLEON III LE MISERABLE (ohne Akzentzeichen auf dem ersten „E“) • / 80000 PRISONNIERS.

Rs.: Im Perlkreis eine Eule von vorn mit ausgebreiteten Schwingen auf Kanonenrohr stehend, darunter vier gekreuzte Knochen. Umschrift: • VAMPIRE FRANCAIS (das „C“ ohne die Cedille) • / 2 DEC (ohne Akzentzeichen auf dem „E“) BRE 1851 • 2 SEPT BRE 1870.

Messing, 25 mm, 5,5 g.

Privatsammlung. Foto: A. OSTERMANN.

Abb. 10: Medaille 1870. Ähnlich (aber von anderen Stempeln) wie Abb. 9.

Vs.: MISÉRABLE mit dem Akzentzeichen auf dem ersten „E“.

Rs.: Vier Blitze unter der Kanone (anstelle der gekreuzten Knochen), „FRANÇAIS“ mit Cedille, „DÉC“ mit dem Akzentzeichen.

Bronze, 27,1 mm, 7,17 g.

Privatsammlung. Foto: K. SDUN.

Zahlreiche dieser Medaillen zeigen auf der Rs. einen insbesondere in der Umschrift bei „F“ und „8“ von „1851“ zu erkennenden Stempelsprung.

Abb. 11a: Medaille 1870. Ähnlich Abb. 9 und 10.

Vs.: Satirisches Profil-Kopfbild n. li. mit kürzerem nicht so spitzem Helmpickel wie in Abb. 11b Vs., ohne Zigarette und ohne Kette am Halsband. Zwei jeweils in einem Kreis befindliche Verzerrungen trennen die Umschrift, „MISERABLE“ ohne Akzentzeichen auf dem ersten „E“.

Rs.: Aufrecht stehende Eule mit ausgebreiteten Schwingen, deren Oberkopf unterhalb ihrer abgeknickten Flügel endet. Leeres Feld unterhalb der Kanone, „FRANCAIS“ (das „C“ ohne die Cedille), Datumsangaben: 2 DECE (ohne Akz-



entzeihen) 1851 - 2 SEPT. 1870 von je einem fünfzackigen Stern umgeben.
Messing, 27,0 mm, ohne Gewichtsangabe (in verschiedenen Privatsammlungen zwischen 6 und 7 g).
Abb. n. <http://www.ma-shops.com/saive/item.php?id=7463> 13.02.2015.

Abb. 11b: Medaille 1870. Vgl. Abb. 11a.
Vs.: Der Helmpickel ist länger und spitzer als in Abb. 11a Vs. Umschrift getrennt durch zwei fünfzackige Sterne.
Rs.: Wie Abb. 11a Rs.
Messing, 27,3 mm, 6,85 g, nachträglich angebrachtes Loch.
Privatsammlung. Foto: K. SDUN.

Abb. 11c: Medaille 1870. Wie Abb. 11b.
Messing, 27,0 mm, 7,00 g, nachträglich ange­lö­tete Öse.
Privatsammlung. Foto: K. SDUN.

Abb. 12: Medaille 1870. Vgl. Abb. 11.
Vs.: Wie Abb. 11b Vs. (Stempelsprung).
Rs.: Ähnlich Abb. 11a. Eule von vorn, leicht nach rechts geneigt mit ausgebreiteten Schwingen, Eulenkopf überragt die Ellbogen der abgewinkelten Flügel. „FRANÇAIS“ (das „C“ mit der Cedille).
Bronze, 27,2 mm, 8,84 g.
Privatsammlung. Foto: K. SDUN.

Abb. 13: Medaille 1870.
Vs.: Satirisches Profil-Kopfbild NAPOLÉON'S III. n. li. mit preußischer Pickelhaube im Perlkreis. Umschrift (ohne Akzentzeichen): zwischen je einer fünfblättrigen Blüte NAPOLEON III LE MISERABLE / PARJURE & TRAITRE.
Rs.: Im Perlkreis eine Eule von vorn mit ausgebreiteten Schwingen, leicht links geneigt und auf Blitzbündel stehend. Umschrift: zwischen einem fünfzackigen Stern VAMPIRE DE LA FRANCE / Paris 2. Déc. 1851-Sedan 2 Sept. 1870. Bronze, 32 mm, 11,0 g.
Privatsammlung. Foto: A. OSTERMANN.

Abb. 14: Medaille 1870.
Vs.: Satirisches Profil-Kopfbild NAPOLÉON'S III. n. li. mit preußischer Pickelhaube. Umschrift: N'ayant pas le Courage de Mourir a la Tête de mon Armée, je Demande une Cachette

au (fehlendes Leerzeichen) Roi de Prusse, fünf­blättrige Blüte. Innere Umschrift: NAPOLEON III / LE PETIT.
Rs.: Vgl. Abb. 13 Rs., Datumsangabe: 2 SEPT. 1870.
Bronze, 32,0 mm, 11,0 g.
Privatsammlung. Foto: A. OSTERMANN.

Abb. 15: Medaille 1870.
Vs. Ähnlich Abb. 13 Vs. Umschrift von zwei Totenköpfen geteilt, im unteren Abschnitt: 2. DECEMBRE (ohne Akzentzeichen).
Rs.: Uhu von vorn mit geöffneten Schwingen, auf Blitzbündel stehend im Perlkreis. Darunter signiert: MASSONNET ED. Umschrift: VAMPIRE DE LA FRANCE / SEDAN 2 SEPTBRE 1870, geteilt von je 2 gekreuzten Knochen mit je 2 Blutstropfen (Stempelsprung).
Bronze, 33,4 mm, 11,4 g.
Abb. n. Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn, Auktion 81, 23.-25.10.2014, Nr. 1520.

Abb. 16: Medaille 1870.
Vs.: Wie Abb. 15 Vs.
Rs.: Ähnlich Abb. 15 Rs. Uhu mit spitz auslaufendem Oberlippenbart (wie NAPOLÉON III.), kleineren Augen und längeren Federbüscheln am Oberkopf als in Abb. 15.
Ohne nähere Angaben.
Abb. n. ebay.fr, Februar 2014.

Abb. 17: Medaille 1870.
Vs.: Satirisches Profil-Kopfbild eines Schweins mit Bartschmuck NAPOLÉON'S III. und Lorbeer­kranz n. li. Umschrift: DU PLUS GRAND DES EMPEREURS, VOILÀ TOUT CE QU'IL RES­TE!, sechsblättrige Blüte.
Rs.: Wie Abb. 13 Rs.
Bronze, ohne nähere Angaben.
Abb. n. http://www.ebay.fr/itm/Rare-satirique-Napoleon-III-a-la-tete-de-cochon-/181628353711?pt=Fr_GW_Monnaie_&hash=item2a49e4bcaf 11.01.2015.

Abb. 18: Medaille 1870.
Vs.: Satirisches Profil-Kopfbild NAPOLÉON'S III. n. li. mit preußischer Pickelhaube im Perlkreis mit Halsband (Aufschrift: SEDAN). Umschrift: zwischen je einem sechszackigen Stern NAPOLEON III LE MISERABLE / 2 XBRE 1851 • 2 7(B)R(E) 1870 (Stempelsprung).



Rs.: Uhu von vorn mit ausgebreiteten Schwingen und Zweispitz (im Perlkreis) auf gekreuzten Kanonenrohren stehend. Umschrift: SON IGNORANCE ET SON INCAPACITÉ L'ONT CONDUIT A DÉCLARER LA GUERRE (fünfblättrige Blüte). Innenkreis: L'OISEAU DES TÉNÉBRES LE GUIDAIT, je eine Doppelarabeske mit Blüte die Jahreszahl 1870 vom Text trennend. Außen: große und kleine Perlen in regelmäßigem Wechsel bildenden Kreis. Bronze, vergoldet, 51 mm, ohne Gewichtsangabe. Abb. n. Teutoburger Münzauktion, Borgholzhausen, Auktion 81, 21.-22.02.2014, Nr. 3111.

Abb. 19: Medaille 1870.

Vs.: Profil-Kopfbild NAPOLÉON'S III. n. li. mit Lorbeerkranz. Umschrift: NAPOLEON III EMPEREUR, getrennt von zwei vierblättrigen Blüten: DÉCHU LE 4 7BRE 1870.

Rs.: Wie Abb. 18 Rs.

Zinn, vergoldet, 51,0 mm, 78,3 g.

Abb. n. iNumis, Paris, Auktion 21, 13.03.2013, Nr. 1613.

Abb. 20: 10 Centimes 1856 W (Münzstätte Lille).

Vs.: Satirische Umgravur des Profil-Kopfbilds NAPOLÉON'S III. mit preußischer Pickelhaube und verziertem Kragende.

Rs.: In ein Eulengesicht umgravierter Adlerkopf, die Umschrift verändert von „EMPIRE“ durch eine graviertes „V“ in „VEMPIRE“ (damit „Kaiserreich“ zu „Vampirreich“ umgraviert; vgl. „vampire“: franz. für „Vampir“).

Bronze, ohne nähere Angaben.

Abb. n. Kölner Münzkabinett Tyll Kroha, Auktion 101, 17.06.2014, Nr. 410.

Abb. 21: 10 Centimes 1854 BB (Münzstätte Strasbourg).

Vs.: Satirische Umgravur des Profil-Kopfbilds NAPOLÉON'S III. mit Kürassierhelm und verziertem Kragende.

Rs.: In ein Eulengesicht umgravierter Adlerkopf.

Bronze, 31 mm, 9,67 g.

Privatsammlung.

Abb. 22: Medaille 1870. Wie Abb. 9.

Messing, 25,0 mm, 6,11 g, nachträglich angebrachtes Loch.

Privatsammlung. Foto: K. SDUN.

„Dankeschön!“

Für Hinweise, Literaturbeschaffung, Übersetzungshilfen und Layoutarbeiten sowie für die Korrekturlesung und die kostenfreie Anfertigung von Fotografien, deren Bearbeitung und kostenlose Abdruckerlaubnis danke ich herzlich EGBERT BLOK (Veenendaal, Niederlande), DR. MICHAEL BRANDT (Fa. Klassische Münzen, Tübingen), WOLFGANG BRUNNBAUER (Wien), HANS-GEORG ENGELBRECHT (Brackenheim), ELKE GÖBEL und Rita Pfeiffer (sowie weitere Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek Ludwigsburg), URSULA HANSEN (Mol, Belgien), Leipziger Münzhandlung und Auktion HEIDRUN HÖHN, DR. MATTHIAS OHM (Württembergisches Landesmuseum, Münzkabinett, Stuttgart), AXEL OSTERMANN (Großsolt), OLIVER SÄNGER (Badisches Landesmuseum, Münzkabinett, Karlsruhe), MONIKA SCHLUCHTER (Ludwigsburg), KATRIN SDUN (Stuttgart), CLEMENS WITTL (Markgröningen) und SOPHIE WITTL (Sydney, Australien).

